

Bemerkungen zu den vorgeschlagenen Handlungsfeldern für die Kulturbotschaft 2025–2028

Visarte begrüsst das Vorgehen zur Erarbeitung der Kulturbotschaft 2025–2028 mit dem Einbezug der Verbände und dem Austausch in zwei Hearings sehr. Dadurch, dass es den betroffenen Kulturakteur:innen der verschiedenen Sparten und Interessen möglich ist, ihre Anregungen frühzeitig einzubringen, wird viel zu einer durchdachten und stimmigen Botschaft beigetragen, von der wir alle hoffen, dass sie auch vom Parlament genehmigt wird.

Gerne möchten wir noch ein paar Anregungen einbringen und einige Themen betonen, die unserer Meinung nach noch nicht das nötige Gewicht haben. Die Kulturbotschaft steckt nicht nur den Kostenrahmen des Bundes ab, der für die Kultur auf Bundesebene vorgesehen ist, sie hat auch eine grosse Signalwirkung auf Kantone, Städte und Gemeinden. Diese Wirkung sollte bewusst eingesetzt werden, um Diskussionen in Gang zu setzen. In diese müssen alle Player, insbesondere die Berufsverbände unbedingt weiterhin einbezogen werden. Mit dem Thema der Nachhaltigkeit oder der Digitalisierung kommen immense Aufgaben auf den Kulturbetrieb zu, die gezielte, das bisherige Budget weit übersteigende, Investitionen nötig machen. Kultur kostet Geld. Die Schweiz kann sich Kultur leisten. Dies sollte auch im Budget zur Kulturbotschaft Ausdruck finden!

Die sechs Handlungsfelder sind uns nachvollziehbar, sie überschneiden sich jedoch oder könnten teilweise zusammengefasst werden. Wie Suisseculture würden wir die Reihenfolge ändern. Auch wenn sie nicht priorisiert werden sollen, wäre doch eine in unseren Augen logischere Abfolge sinnvoll:

1. *Kultur als Arbeitswelt* sollte an den Anfang gesetzt und damit der Mensch in den Mittelpunkt (und an den Anfang) gestellt werden. Das Spektrum beginnt mit den Kulturschaffenden und reicht über Techniker u.ä. bis zu den Rezipienten (Teilhabe).
2. *Kultur und nachhaltige Entwicklung* ist ein umfassendes Thema, das in all seinen Bedeutungen eine vertiefende Diskussion unter Einbezug der Kulturschaffenden, resp. deren Vertretung durch die Berufsverbände bedarf.
3. *Kultur und digitale Transformation* ist ein verhänglicher Titel, da er in mehrfacher Hinsicht falsch verstanden werden kann. Es geht nicht um die Transformation als Umwandlung analoger Kultur in rein digitale, sondern darum, verschiedene Formen nebeneinander weiter zu entwickeln.
4. *Kultur als lebendiges Gedächtnis* hat sicherlich viele Überschneidungen mit den Fragen der nachhaltigen Entwicklung und den digitalen Herausforderungen. Die Handlungsfelder könnten allenfalls auch zusammengefasst werden.
5. *Aktualisierung der Kulturförderung und Gouvernanz* (dieser Begriff sollte durch einen verständlicheren ersetzt werden) könnten ebenfalls zusammengefasst werden, da es sich um die eigentlich kulturpolitischen Themen handelt.

Was die Anmerkungen zu den einzelnen Handlungsfeldern betrifft, schliessen wir uns gerne den Ausführungen von Suisseculture an. Wir möchten uns nur zu einzelnen Themen äussern, die uns aufgrund der Erfahrungen unserer Mitglieder besonders am Herzen liegen.

Kultur und nachhaltige Entwicklung:

Die Frage der Nachhaltigkeit ist umfassend und komplex. Sie beschränkt sich nicht allein auf Klimawandel und umweltpolitische Themen, sondern erstreckt sich auch über gesellschaftliche Themen wie Gesundheit, Arbeitsbedingungen, Gender, Bildung und Inklusion. So darf Nachhaltigkeit in der Kunst nicht auf Einschränkungen oder auf gute und schlechte Handlungen reduziert werden. Sie muss auch im Zusammenhang zum Beispiel mit moralischen Grundsätzen und Kunstfreiheit betrachtet werden. Dürfen Künstler:innen beruflich noch reisen oder müssen sie auf Mobilität verzichten zugunsten der CO2-Neutralität? Oder müssen Künstler:innen ihr Medium und ihre Materialien ändern, weil die bisherigen nicht klimaneutral waren? Wird z.B. Videokunst aus Energiespargründen in Zukunft eingeschränkt oder sogar verboten sein?

Diese für unsere Zukunft auf der Erde grundlegende Problematik muss für die Kunst auch mit den Werkzeugen der Kunst erforscht werden: dem Blick, dem Denken und den Taten der Kunstschaffenden.

Kultur als Arbeitswelt:

Das grundlegende und wichtigste Thema in diesem Handlungsfeld ist die angemessene Honorierung aller Kulturschaffender. Ohne Einkommen, das den Künstler:innen das Überleben sichert, ist es müssig über soziale Sicherheit zu diskutieren, die ebenfalls ein Schwerpunkt-Thema aller Berufsverbände der professionellen Kulturschaffenden ist. Die Umsetzung der Empfehlung zu den Künstlerhonoraren hat für uns oberste Priorität und muss vorangetrieben werden. Mit der Kulturbotschaft 2021–2024 wurde ein wichtiger Anfang gemacht, den es nun zu entwickeln gilt. Hier müssen alle Ebenen der Kulturförderung in die Pflicht genommen werden, dass sowohl angemessene Honorare als auch die damit verbundenen Sozialabgaben selbstverständlich werden. In diesem Zusammenhang ist es notwendig, den Status von professionellen Kulturschaffenden anzuerkennen. Die Empfehlung zur Zahlung von Honoraren ist ein erster Schritt zu dieser Anerkennung und die Einsicht, dass Kulturschaffende über das Fachwissen ihrer Berufe verfügen, ebenso wie Soziologen, Ökonomen oder Wissenschaftler. Den atypischen Erwerbsformen von Kulturschaffenden muss in Zukunft (wie bei ähnlichen freiberuflichen Tätigkeiten) Rechnung getragen werden, bezüglich Altersvorsorge, aber auch etwa bei Erwerbsausfällen infolge Krankheit etc. Weitere zentrale Themen im Handlungsfeld Kultur als Arbeitswelt sind die Chancengleichheit und die Vereinbarkeit von Kulturschaffen und Familie. Umfragen bei Kunstschaffenden haben deutlich gezeigt, dass diejenigen mit Kindern im Kulturbetrieb massiv benachteiligt sind. Sie sind faktisch von ganzen Bereichen der Kulturförderung wie z.B. Atelierstipendien ausgeschlossen, oder der Wiedereinstieg in den Kulturbetrieb nach einer Kinderpause ist mit so grossen Hindernissen verbunden, dass viele den Künstlerberuf aufgeben.

Aktualisierung des Kulturfördersystems und Gouvernanz

Für Schweizer Kulturschaffende ist es zentral, dass sie wieder die Möglichkeit erhalten an europäischen Projekten teilnehmen zu können und so der momentanen

Isolation zu entkommen. Auch hierzu schliessen wir uns vollumfänglich den Ausführungen von Suisseculture an.

Die Frage der Gouvernanz ist für die Kulturverbände von grundlegender Bedeutung, insbesondere für Visarte mit ihren Regionalgruppen in fast allen Schweizer Kantonen und Liechtenstein. Die Vermittlung zwischen Bundesebene und den Ebenen der Kantone und grossen Städte findet schon innerhalb des Berufsverbands statt und es wurden entsprechende Instrumente entwickelt. Wir erachten es deshalb als notwendig mit Suisseculture in den Nationalen Kulturdialog eingebunden zu werden. Die Verbände sind natürliche Partner im Kulturbereich und die Pandemie hat die Qualität ihres Fachwissens für die Kulturämter klar unter Beweis gestellt.

Visarte, 5. Dezember 2022